

Marzahn- Hellersdorf *links*

DIE LINKE. Bezirksverband Marzahn-Hellersdorf · Informationsblatt

Juliane Witt: **Berlin ist bunt. Wir sind mittendrin. Aber auch am Rand!**

Wir sind inzwischen Großstadtpartei, in der urbanen Mitte, wir – DIE LINKE – treffen wieder das Lebensgefühl und die Hoffnungen junger Menschen, die in die Partei eintreten. Wir freuen uns über neue Engagierte, die sich damit auch ein klares Signal für Europa, für Gerechtigkeit erhoffen und dass ihnen, an unserer Seite – die Stadt gehören möge. Es ist gut, dass Stefan Liebich, der Ex-Biesdorfer als Typ mit Trenchcoat am Kollé von vielen als unser Mann angesehen wird: von dem alteingesessenen Genossen wie von der zugezogenen Schwäbin. Wir sind Mitte, und wir sind Neukölln, wir sind die Partei für Schwule, Migranten, Bäcker und Denker – und wenn wir in Kreuzberg gewinnen, dann auch für den Kotti und alle Dönerfreunde. Wir sind an der Seite der Kreativen, die als modernes Prekariat die Unsicherheit des Systems mit flockiger Attitüde verbinden müssen. Wir sind an der Seite derer, die nach langen Kämpfen ihre Wohnung und das gewohnte Umfeld verlieren sollen. An der Seite der Geflüchteten und deren Un-

terstützern, die für diese jungen Menschen Respekt, Wohnung, Arbeit finden. An der Seite derer, die versuchen, die Konflikte um Wohnraum, Arbeitsraum und Verkehrswege auszumoderieren.

Das ist richtig und zu Recht ein Markenkern

Das tun die Genossinnen und Genossen. Einfach ist es nicht. Wenn Menschen sich in der Peripherie der Metropole ausgegrenzt fühlen, dann müssen wir als LINKE darauf reagieren. Wenn steigende Mieten auf eine Nachbarschaft stoßen, die bislang weder

davon erfasst noch im Focus der Mieterinitiativen war – dann muss DIE LINKE unterstützen. Vor Ort sein und aushalten, was die Bürger uns sagen, von uns fordern, ist die hohe Kunst des Wahlkampfes. Im Übrigen: Kaum jemand beherrscht das besser als Petra Pau. Ich kenne sie als emphatische ZuhörerIn, die präsent ist, und die deshalb auch zu den geschätzten und verlässlichen Politikern gehört. Die Losung heißt: Hundeplatz, Kleingarten und Kochtopf! Im Übrigen: nicht nur in der Peripherie!

Zwei spannende Projekte verfolge ich bei uns in Marzahn-Hellersdorf besonders: der neue Hundeplatz, in eigener Regie errichtet und betreut von jungen Familien, ist Demokratie- und Praxisort geworden. Vorherige Kritiker sind jetzt jeden



Petra Pau (MdB), auch 2017 Bundestagskandidatin der LINKEN, und Bezirksbürgermeisterin Dagmar Pohle beim Fest der LINKEN. Marzahn-Hellersdorf am 1. Mai dieses Jahres auf dem Cecilienplatz.

Foto: H. Wagner

Das finden Sie außerdem in dieser Ausgabe:

Seite 2

Brandenburger Tor? Kann jeder! / Treffen im Wahlkreis 2 / SommerLeseFest 2017

Seite 3

Petra Pau: Mauerstreifen und Stoppuhr / ndLive am 19./20. Mai / Zukunft Schulbau

Seite 4

BVV Schulen als Hauptthema / Aus dem Bezirksvorstand

Seite 5

Alternativen sind möglich / Kristian Ronneburg: Mobilitätswende

Seite 6

Aus den Siedlungsgebieten / Soldaten für den Frieden / Auch Spatzen brauchen Wohnungen

Seite 7

Zur Person: Philipp Müller / Petra Pau und Stefan Liebich bei Vision e.V.

Seite 8

Tipps, Termine / Hinten links

der LINKEN. ABER: Berlin ist mehr!

Es gibt neben Chai Latte auch die Landsberger, neben dem Coworking Space auch den Platz derer, die als Langzeitarbeitslose keine Arbeit haben und sich in der Eckkneipe treffen, es gibt neben der Fahrradmobilität auch viele, die morgens um 6 im Stau stehen. Wir sind uns im Landesvorstand klar, dass DIE LINKE für alle Stadtteile steht, stehen muss und wir uns dieser Herausforderung stellen müssen. Wir müssen – auch in der Sprache und in der Ansprache achtsam sein.

„Ich kann hier nicht weg, ich muss mit meinem Atelier hier

bleiben, sonst muss ich nach Marzahn“ ist kein Spruch, der mittelfristig haltbar ist. Weder Künstler und Werkstätten, weder Geflüchtete und Obdachlose, weder Familien sind in der Innenstadt alle gut und gerecht unterzubringen. Und wir sind in der Tat ein wichtiger Ort für die politische Auseinandersetzung, aber nicht weil hier besonders viele Rassisten sind!

Wer die Gegenden um die letzte Station der U-Bahn aus der politischen Landkarte streicht, entwertet auch das Handeln derer, die mit viel Kraft und Sorgfalt die Widersprüche aushalten.

Samstag an der Schippe. Miteinander statt meckern. Kiez verändern macht Spaß!

Oder die Wette um ein Tanzprojekt Hellersdorf Flash mob. Es motiviert zu regelmäßigem Training und dem Ehrgeiz, es Frau Witt zu zeigen: Wir können das, wir schaffen das, wir sind stolz auf uns. Jeden Morgen wird geübt, geprobt. Auch das ist Hellersdorf. Jenseits der AfD und auch jenseits der IGA.

Soziale Gerechtigkeit ist immer konkret, sie wird empfunden in den Lebenslagen,

im Zugang zu Bildung und Kultur – aber auch zu einem guten Schulranzen.

Berlin ist mehr!

Und lasst es mich auch deutlich sagen; wir alle: die Senatsmitglieder wie die letzte Mitarbeiterin im Ordnungsamt, die Genossen am Stand wie die nächtlichen Kommentatoren bei Facebook – natürlich auch die Bundespolitik, bestimmen das Bild der Bürger, was gute Politik heißt! Halten wir zusammen. Halten wir Berlin zusammen! Wer sonst?

Drinne und draußen. Wo sonst. Seien wir achtsam – auch miteinander.

Juliane Witt ist Bezirksamtsmitglied in Marzahn-Hellersdorf und Mitglied des Landesvorstands der LINKEN. Berlin

Brandenburger Tor? Kann jeder!

Tommy Fischer wuchs in Marzahn auf. Seine Erinnerungen sind geprägt von trister und grauer Platte. Nach mehreren Jahren in Schleswig-Holstein und Konstanz kehrte er 2010 nach Marzahn zurück. Wieder angekommen in einer Welt, die sich grundlegend geändert hat. Sanierte und farbige Häuser lösen die Monoarchitektur zuweilen auf. Die einst kleinen Bäume, die mit dem Bau der Platte gepflanzt wurden, sind heute die grüne Lunge unserer Großstadt. Altbekanntes wurde abgerissen, Neues wurde gebaut, Architektur hat sich gewandelt. Aus einer seit Jugendjahren bestehenden Leidenschaft für die Malerei erwuchs nun mit der neu gewonnenen Perspektive für Marzahn eine Leidenschaft für die Fotografie. Der Wunsch danach, die

Schönheit des Momentes im Bild festzuhalten, spiegelt sich nun in seinen Fotografien wider. Es ist auch ein Weckruf dafür, dass Berlin aus mehr als dem Fernsehturm und dem Brandenburger Tor besteht. Die schönen Seiten einer Stadt abseits der touristischen Magnete zu entdecken, ist Hauptanliegen und Schwerpunkt der Ausstellung „Marzahn in Szene“. Tommy Fischer präsentiert hier noch bis Ende Juni Fotografien aus unserem Stadtbezirk. Auch am Tag der offenen Ateliers, Werkstätten und Galerien in Marzahn-Hellersdorf am 18. Juni wird die Ausstellung im Zuge des Projektes „Kunst: offen“ von 10-18 Uhr zu sehen sein. An diesem Tag werden zudem Timelapse-Aufnahmen von Marzahn gezeigt, welche Tommy Fischer in der Regel als Kameramann für große Produktionen der RTL-Gruppe erstellt. Jeder, der Marzahn aus einer anderen Perspektive entdecken möchte, als die, die all zu oft in den Medien gezeigt wird, ist in dieser Ausstellung hervorragend aufgehoben.

Philipp Trögel

*Foto:
Tommy Fischer*



3. SommerLeseFest am 18. Juni 2017

Eine Veranstaltung des LeseNetzes Marzahn-Hellersdorf im STZ „Kompass“

Das LeseNetz Marzahn-Hellersdorf (www.leseorte-mh.berlin.de) lädt am 18. Juni 2017, dem Tag der offenen Ateliers, zum familiären 3. SommerLeseFest unter dem Motto „Blütenlese“ ein. Zwischen 14 und 18 Uhr lesen und tragen im „Kompass“ unterschiedliche Akteure Gedichte und Geschichten für Groß und Klein vor.

Kasper's Puppenbühne spielt den „Gestiefelten Kater“. Erwachsene werden besonders an Hans Fallada, den Schriftsteller der „Kleinen Leute“ in dessen 70. Todesjahr erinnert. Man kann in ruhigen Ecken selbst ein Buch zur Hand nehmen und in Bücherbeständen stöbern oder an Werkbänken seine eigene Kreativität im Schreiben, Malen, Basteln ausprobieren.

Alles dreht sich um das geschriebene oder gesprochene Wort und – um das Lesen. Der Eintritt ist frei; Getränke und kleine Happen können käuflich erworben werden.

Das 3. SommerLeseFest Marzahn – Hellersdorf findet am Sonntag, 18. Juni 2017, von 14.00 bis 18.00 Uhr im „Kompass“, Kummerow Ring 42; 12619 Berlin (www.kompass-berlin.org Telefon 030 56497401) statt.

Leicht zu finden: 3 Minuten Fußweg vom Südausgang des U5-Bahnhofs Kienberg – Gärten der Welt, gleich hinter dem LIDL-Einkaufsmarkt, mit Blick in und über das Wuhletal mit Steg, IGA-Campus am Wuhleteich und Kienberg – südlich der Seilbahn-Talstation.



Beim Lesefest 2016: Julia Witt, Kristian Ronneburg und Bernd-R. Lehmann.

Foto: privat

Bernd-R. Lehmann

Treffen im WK 2 mit Manuela Schmidt

Wie in den anderen Wahlkreisen, luden die direkt gewählte Abgeordnete für das Berliner Abgeordnetenhaus, Manuela Schmidt, und der Bezirksvorstand auch im Wahlkreis 2 zu einer Gesamtmitgliederversammlung ein, die am 4. April stattfand.

Im Bericht aus dem Abgeordnetenhaus führen die Teilnehmenden, dass das im Vorjahr erwirtschaftete Berliner Haushaltsplus in Höhe von ca. einer Mrd. Euro nun nicht mehr hauptsächlich in die Schuldentilgung geht, sondern zu ungefähr 90 % für dringend erforderliche Investitionen in Schulen, Kitas und weitere Infrastruktur verwendet wird. Dafür hatte sich DIE LINKE bereits in der vergangenen Legislaturperiode eingesetzt.

Auch andere Vorhaben, wie die bessere Bezahlung von Landesbeamten oder die finanzielle Ausstattung von freien Trägern, die für Kinder, Jugendliche, Seniorinnen und Senioren, Geflüchtete u.a. wichtige Leistungen erbringen, wurden in Angriff genommen.

Zentrales Thema waren dann die ersten 100 Tage von Rot-Rot-Grün im Berliner Senat. Was wurde erreicht bzw. in Gang gesetzt:

1. Alle Turnhallen in Berlin, in denen Geflüchtete untergebracht waren, konnten geräumt werden. Die Menschen zogen zum größten Teil in neue Gemeinschaftsunterkünfte. Die Turnhallen selbst werden saniert und ihrer Bestimmung zurückgegeben.

2. Verstärkt wird daran gearbeitet, für Langzeitarbeitslose Möglichkeiten für eine Eingliederung in das Arbeitsleben zu finden.

3. Schulneubau und -sanierung, jahrelang vernachlässigt, sind auf den Weg gebracht. Dazu müssen entsprechend Fachleute in die Verwaltungen geholt bzw. gezielt und längerfristig ausgebildet werden.

4. Zur Mietpreisstabilisierung wurden mit fast allen städtischen Wohnungsgesellschaften Vereinbarungen getroffen, die die Mietsteigerung wirksam begrenzen.

Deutlich wurde, dass es auf vielen Gebieten „Baustellen“ gibt, sodass nach 100 Tagen natürlich nicht alles „im Griff“ ist. Manuela Schmidt rief die Anwesenden auf, beharrlich an bestehenden Problemen (mangelnder Informationsaustausch, Stagnation bei der Realisierung von Vorhaben – Brücke zum Gewerbepark „Georg Knorr“ oder die Ortsumfahrung Ahrensfelde) „dranzubleiben“, dies aber gepaart mit einer gehörigen Portion Optimismus. Denn: Die ersten 100 Tage sind zwar mit Erfolg bewältigt worden, aber damit „hat es gerade erst begonnen“.

Hilka Ehlert

Petra Pau (MdB): Mauerstreifen und Stoppuhr

„Trickst der Bundestag zugunsten seiner Mitarbeiter?“, titelte jüngst „Die Welt“. Die Tagesschau zog nach: „Ost und West ‚verwechselt‘?“ Und schon sind wir inmitten einer Geschichte, die ich zuweilen Besucherinnen und Besuchern erzähle, wenn wir durchs Parlamentsviertel gehen. Vom Brandenburger Tor kommend führt ein grauer Betonstreifen in Richtung Spreebogen. Er markiert den einstigen Verlauf der Mauer. Ich verweise dann stets auf das Jakob-Kaiser-Haus. Dort haben die Vizepräsidenten des Bundestages ihre Büros. Und auf das Reichstagsgebäude gegenüber, wo der Präsident hingegen, aktuell Prof. Dr. Norbert Lammert, sein Quartier hat. Der wiederum ist zugleich oberster Dienstherr aller Angestellten und Beamten, und das ist gut so. Denn sein Domizil fußt im ehemaligen Westteil der Stadt, während unser Gebäude im Ostteil steht. Und weil der Präsident im „Westen“ residiert, werden alle Beschäftigten seit 1999, dem Umzug des Bundestages nach Berlin, nach Westniveau bezahlt und berentet.

Grob falsch, moniert nun die Deutsche Rentenanstalt. Bundestag hin, Bundestag her, alle seien so zu entlohnen, wie es üblich ist. Also abhängig davon, ob ihr Arbeitsraum im einstigen Westen oder im einstigen Osten liegt. Punktum und lägen auch nur zehn Meter dazwischen. So ewig kann eine Mauer stehen, die doch 1989 unter Weltenjubel abgerissen wurde. Das ist der eigentliche Skandal. Im Jahr 27 der deutschen Einheit sind Ossis bei Löhnen und Renten noch immer schlechter gestellt als Wessis. Eine Angleichung komme 2025, haben CDU/CSU und SPD jüngst stolz verkündet. Vielleicht! Oder auch nicht! Denn das hatten CDU/CSU und FDP schon einmal bis spätestens 2013 versprochen – Fehlanzeige. Das könne sie den Bürgerinnen und Bürgern im Westteil der Republik nicht vermitteln, gab Kanzlerin Angela Merkel damals kund.

Mindestens ebenso irre wird es im Detail, sollte sich die Sicht der Rentenversicherung durchsetzen. Ein Beispiel zur Illustration: Von jeder Plenardebatte gibt es wenig später ein Protokoll. Es enthält nicht nur die Reden, auch Zwischenrufe und Applaus sind vermerkt. Dafür sorgen Stenographen und Stenographinnen. Sie haben ihren Tisch im Saal vor den Abgeordneten, sodass sie alles im Blick haben. Hernach wechseln sie vom Reichstagsgebäude ins Jakob-Kaiser-Haus, um ihre Notizen in den Computer zu tippen, also von West nach Ost. Was aber ist nun ihr Arbeitsplatz: der besser dotierte oder der schlechter belohnte? Oder sollte mit einer Stoppuhr festgehalten werden, auf welcher Seite des Mauer-Denkmal sie wie lange gearbeitet haben?

Zukunft Schulbau

Berlin wächst auch weiterhin und ist noch immer ein beliebter Anziehungspunkt für viele Familien mit Kindern. In den nächsten Jahren werden die wachsenden Zahlen an Schülerinnen und Schülern deshalb eine der drängenden Herausforderungen im Bezirk, aber auch im gesamten Land Berlin sein. Der Senat von Berlin hat dies erkannt und reagiert auf die Entwicklung, indem Schulneubau und Schulsanierung vorangetrieben werden.

Das Vorhaben ist weniger ein Sprint als viel mehr ein Langstreckenlauf und die anstehenden Bau- und Sanierungsvorhaben bringen weitere Herausforderungen mit sich: Wie kann möglichst schonend im laufenden Betrieb saniert werden? Wo und wie kann eine Schule während einer Sanierung ausgelagert werden? Wo gibt es noch Potenziale zur Reaktivierung von ehemaligen Schulstandorten im Bezirk?

Im Rahmen des sogenannten Gebäudeskandals der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie wurde ein rechnerischer Sanierungsbedarf von etwa 160 Mio. Euro für die Schulen des Bezirkes festgestellt. Die einzelnen Bedarfe können bei Begutachtung durch Bau-sachverständige gegebenenfalls höher oder auch niedriger ausfallen, geben jedoch einen guten Anhaltspunkt dafür, welche große Aufgabe in den nächsten zehn Jahren auf die Bezirke zukommt. Zusätzlich müssen auch mit Schulneubauvorhaben weitere Schulplätze geschaffen werden, um die Bedarfe an Schulplätzen auch zukünftig absichern zu können. Es mangelt aktuell an kurzfristigen Alternativen, um Schulen im Betrieb bei den anste-

henden Sanierungen zu entlasten. Eine Möglichkeit der Entlastung kann die Reaktivierung ehemaliger Schulstandorte sein. Diese Standorte könnten zur vorübergehenden Beschulung während der Sanierungsvorhaben dienen. Außerdem sollte die Erhöhung der gesamtbezirklichen Schulkapazitäten nicht nur durch den Neubau oder die Erweiterung von bestehenden Schulstandorten erfolgen. In der Gesamtstrategie der Erhöhung der bezirklichen Schulkapazitäten kann die Reaktivierung ehemaliger Schulstandorte ein Baustein sein, um zur Entlastung der angespannten Situation insgesamt beizutragen. Eine weitere Möglichkeit, betroffene Schulen im Betrieb und bei der Sanierung kurzfristig zu entlasten, könnten Container zur Auslagerung und Weiterbeschulung am Standort sein.

Die Linksfraktion in der BVV hat deshalb entsprechende Anträge zur Errichtung einer landesweiten Containerreserve und für die Reaktivierung von ehemaligen Schulstandorten eingebracht.

Mit einer landesweiten Containerreserve können Bereitstellungszeiträume unter Umständen verringert werden, indem nicht bei jeder Maßnahme separat eine Ausschreibung durchgeführt werden muss. Die Module sollen dabei aber keine dauerhafte Lösung sein, sondern immer dann zum Einsatz kommen, wenn eine Sanierung oder der Neubau an einzelnen Standorten nötig wird. So können bestehende Schulen an einem Standort ohne Zergliederung gehalten werden.

Steffen Ostehr

Mitglied der BVV-Linksfraktion

Sind Sie dabei – bei ndLive am 19./20. Mai?

Am 19. und zum 20. Mai 2017 feiert »neues deutschland« wieder das traditionelle Pressefest „ndLive“.

Auf den Freitagabend können bereits alle Musik-Freunde gespannt sein. Es wird zu einem Potpourri unterschiedlicher Musikgenres geladen. Eine Trommelgruppe ist dabei. Liedermacher und mehrere Chöre, darunter der Ernst-Busch-Chor – werden auftreten. Ein musikalisches Experiment, auf das man neugierig sein kann.

Am Sonnabend ab 11 Uhr startet das Hauptprogramm bei hoffentlich schönem Wetter und angenehmen Temperaturen – mit Musik von „Manifest“ aus Potsdam, mit den Kabarettisten von „Charly M.“ und Ausstellungen, mit Kulinarika vom Grill im Innenhof, mit Führungen durch die Redaktion, mit Lesungen, mit einem Kinderfest und Info- und Marktständen vor dem Haus ...

Im Münzenberg-Saal werden wieder hochrangig besetzte Diskussionsrunden stattfinden, u.a. zur Koalition in Berlin mit den Fraktionsvorsitzenden der im Abgeordnetenhaus vertretenen Parteien. André Holm dürfen wir zu

einer Diskussionsrunde zur Wohnungspolitik in Berlin begrüßen. So viel sei bereits verraten.

Und am Abend lockt wieder ein Konzert in den Innenhof des FMP1 und – das ist auch schon fast Tradition – die Best-of-Leserbrief-Show ins Foyer des Hauses.

Weitere Informationen werden demnächst auf www.ndlive.de folgen. Also immer schön neugierig bleiben. Und kommt stilecht mit dem Rad, denn das Motto des Festes lautet in diesem Jahr: „Die Revolution fährt Fahrrad“.

Olaf Präger

**Pressefest „ndLive“
Freitag und Sonnabend,
19./20. Mai,
FMP1
Franz-Mehring-Platz 1
10243 Berlin,
Nähe Ostbahnhof**

Linksfraktion macht Schulen zum Thema

Die April-Sitzung der BVV stand ganz im Zeichen des Themas Schulsanierung, Schulneubau und Reaktivierung derzeit nicht genutzter Schulgebäude. Die Linksfraktion hatte dazu Anträge eingebracht, die auch beschlossen wurden.

Mit unserer Priorität fordern wir das Bezirksamt auf, die Schule am Elsengrund wieder nutzbar zu machen. Gerade vor dem Hintergrund des akuten Platzbedarfes im Siedlungsgebiet ist es sinnvoll, dass auch diese Schule im beschleunigten Verfahren reaktiviert wird, wie es bereits mit der Schule an der Straße „An der Schule“ geschehen ist. Außerdem wird im Antrag dem Bezirksamt empfohlen, sich dafür einzusetzen, dass auch die Bezirke solche beschleunigten Bauvorhaben durchführen können.

Mit einem weiteren Antrag fordern wir das Bezirksamt auf, ehemalige Schulstandorte für den Schulbetrieb und vorhandene Grundstücke als Schulvorhalteflächen zu sichern. Die ehemaligen Schulstandorte in der Eisenstraße 7/9, im Glambecker Ring 54 und in der Marzahner Chaussee 165 sollen aus dem Treuhandvermögen der Berliner Immo-

bilienmanagement GmbH (BIM) zurückgeholt und als Schulstandorte bzw. Schulausweichstandorte reaktiviert und gesichert werden. Außerdem soll das Bezirksamt prüfen, ob auch die ehemaligen Schulstandorte in der Carola-Neher-Straße 67–69 sowie in der Landsberger Allee 469 mittelfristig als Schulstandorte gesichert werden können. Anhand einer Kleinen Anfrage hatte unser bildungspolitischer Sprecher Steffen Ostehr die 12 Flächen ermittelt, die das Bezirksamt derzeit als mögliche Vorhalteflächen für Schulen bzw. Erweiterungsbauten betrachtet.

Aus dem Hauptausschuss kam unser Antrag für die Schaffung einer Containerreserve für den kurzfristigen und temporären Schulersatzbau. Dieser Antrag wurde beschlossen.

Weitere beschlossene Anträge der Linksfraktion:

- Konzept zur Entwicklung der Bürgeramtsstruktur: Nach Beratung im Hauptausschuss wurde unser Antrag in geänderter Fassung beschlossen. In einem Konzept soll das Bezirksamt verschiedene Standortmodelle darlegen, die auch die Situation der Mitarbeiter*innen sowie Online-Angebote

berücksichtigen.

- Platzkapazitäten auf der Ostbahn: Das Bezirksamt soll sich beim Senat dafür einsetzen, dass die Bestellung der Verkehrsdienstleistungen auf der Regionalbahnstrecke Berlin-Lichtenberg – Kostrzyn bereits zum nächsten Fahrplanwechsel in der Kapazität verdoppelt wird. Die Regionalbahnzüge auf der „Ostbahn“ sind vollständig ausgelastet. Zur Eröffnung des Regionalbahnhofs Mahlsdorf zum nächsten Fahrplanwechsel im Dezember 2017 würde ohne eine Erweiterung kein Platzangebot für Reisende von und nach Mahlsdorf zur Verfügung stehen.

- Defekte Lampen auf dem Boulevard Kastanienallee: Hier ist das Bezirksamt nun aufgefordert, sich mit Deutsche Wohnen auseinanderzusetzen, um die nicht funktionsfähigen Lampen auszutauschen.

- Ehemalige Einzelhandelseinrichtungen auf dem Boulevard Kastanienallee: Das Bezirksamt wird ersucht, die Umgebung um die ehemaligen Einzelhandelseinrichtungen von Müll und Unrat zu säubern und das geplante Graffiti-Projekt – in Kooperation mit dem Quartiersmanagement – zur Verschönerung des Areals umzusetzen.

Thomas Braune

Aus dem Bezirksvorstand:

Die Mühen der Ebene für Rot-Rot-Grün

Im April nahm der Bezirksvorstand der LINKEN im Bezirk den IGA-Start in den Fokus. Unterstützung bekam Kristian Ronneburgs Forderung, den Anwohnern einen Tag mit freiem Eintritt zu geben, um sie so für Bau- und Parkchaos zu entschädigen. Noch wichtiger ist Kristian und den Linken, dass damit auch sozial Schwache die IGA betreten können, so sie denn wollen. Denn das Bild von blühenden Landschaften in unserem Bezirk klingt zwar schön, ist aber, wie wir seit Helmut Kohl wissen, nicht ohne dunkle Seite für den abgehängten Teil der Gesellschaft. Daneben gab es harsche Kritik am fast leeren bezirklichen Informationszentrum, das (unter diesen Umständen zum Glück) als solches kaum erkennbar ist. Hier muss der Bezirk dringlich nacharbeiten, so wie auch die IGA an ihrer bis Redaktionsschluss nicht in Betrieb genommenen Bobbahn am Kienberg. Im Übrigen machten es die Berichte aus Abgeordnetenhaus und BVV deutlich: Die Mühen der Ebene für Rot-Rot-Grün in Berlin haben begonnen. Die ausbleibende Anstrahlung des Brandenburger Tores in den russischen Farben ausgerechnet nach dem Metro-Attentat in Petersburg stieß ebenso auf Kritik im Vorstand wie die fehlende Planung von Schulersatzbauten bei der nunmehr beschleunigten Instandsetzung maroder Schulen, wie sie auch für die Hellersdorfer Mozartschule vorgesehen ist. Juliane Witt verwies darauf, dass nicht alles den neuen Regierenden angelastet werden kann: „2013 wäre noch Zeit gewesen

für die Planung von Ersatzstandorten, jetzt ist es dafür sehr spät“. Die zahlreichen Konflikte um Neu- und Ersatzbauten von Kitas und Schulen spiegelten sich auch in den Parteiengesprächen im Bezirk wider. Ebenso wie die umstrittene Art und Weise der Aufhebung der Haushaltssperre im Bezirk.

Ähnliche Probleme wie für Schüler und Lehrer kommen eventuell auf Mitarbeiter der Bezirksverwaltung zu, wenn von 2018-21 das alte Marzahner Rathaus am Helene-Weigel-Platz saniert wird.

Umstritten ist das weitere Schicksal von Quartiersverfahren im Bezirk. Das für 2020 angekündigte Auslaufen des Verfahrens für Marzahn Nord ist bei linken Aktivisten auf Unverständnis gestoßen. Die „Verstetigungskonzepte“ für bisher durch Quartiersverfahren geförderte Projekte werden sicher auch künftig im Vorstand für Diskussionen sorgen. Klare Positionen bezog der Vorstand zu wie auch immer begründeten Forderungen, die demokratischen politischen Parteien sollten beim bezirklichen Fest „Schöner leben ohne Nazis“ sich mit eigenen Ständen zurückhalten. Festzustellen ist: Die von der LINKE überhaupt erst aus der Taufe gehobene Veranstaltung lebt zu einem großen Teil vom Engagement der demokratischen Parteien vor Ort. Sie werden öffentlich als ein Kern des bezirklichen Bündnisses gegen rechte Gewalt, Rassismus und Intoleranz wahrgenommen und müssten beim Fest genau so auftreten.

Uli Clauder

Urlaub in Tschechien?

Wandern im Riesengebirge und erholsame Tage in Tschechien verbringen? Klingt nicht nur gut, ist es auch. Einige Marzahn-Hellersdorfer haben es schon ausprobiert und deshalb hier auch mal ein solcher Tipp.

Wer nicht selbst dorthin fahren will, der kann sich abholen lassen von zu Hause und wird auch wieder zurückgebracht. Alles das ist möglich und wird gern genutzt. Natürlich geht es auch per eigener Anreise. Weiteres findet sich hier:

www.riesengebirgsurlaub.de oder
Telefon: 030 54984390

Und so nebenbei: Bei Gleichgesinnten Urlaub machen – das ist auch nicht zu verachten ...

MHI



Soziale und friedliche Alternativen sind möglich

Weit über 500 Interessierte drängten Ende April ins Bürgerhaus Neuenhagen, um Sahra Wagenknecht, Vorsitzende der Linksfraktion im Bundestag, gemeinsam mit der Bundestagskandidatin der LINKEN in Märkisch-Oderland/Süd-Barnim, Kerstin Kühn, zu erleben.

Ein Tag nach der Präsidentschaftswahl in Frankreich hob Sahra Wagenknecht zunächst das hervorragende Ergebnis des Linkspolitikers Jean-Luc Mélenchon mit nahezu 20 Prozent hervor. Vor allem viele junge Menschen haben für ihn gestimmt. Die französische Sozialdemokratie hätte mit einer gemeinsamen Unterstützung dieses aussichtsreichsten Kandidaten der Linken dazu beitragen können, dass dieser statt des neoliberalen Ex-Investmentbankers Emmanuel Macron als eine echte Alternative zu Marine Le Pen in die Stichwahl gegangen wäre. Nun sei leider nur die Wahl geblieben zwischen einem verschärften „Weiter so“ des Sozialabbaus und der Privatisierungen sowie einer nationalistischen Politik, die zur Verbesserung der sozialen Lage der Mittelschicht und der Ärmern ebenso wenig beitragen wird wie die von Donald Trump in den USA. Macron sei ein Vertreter der Banken, der Konzerne, der Agenda 2010. Seine Politik werde mehr Ungerechtigkeit schaffen. Die französische Sozialdemokratie sei für die neoliberale Politik ihres Präsidenten Francois Hollande gnadenlos abgestraft worden. Dagegen habe sich der couragierte linke Kandidat des „unbeugsamen Frankreichs“

Mélenchon klar für Gerechtigkeit und soziale Sicherheit positioniert sowie mit einer dezidierten Kritik an der neoliberalen EU und an dem Kriegsführungsbündnis NATO. Auf Dauer werde nur eine starke und geschlossene Linke den Front National zurückdrängen können.

Starker Druck von links notwendig

Gewohnt klar analysierte die Spitzenkandidatin der LINKEN für den neuen Bundestag die gegenwärtige Situation auf eine entsprechende Frage von Kerstin Kühn: Vom Sozialstaat sei auch in Deutschland nicht viel übrig geblieben. Die Krankenversorgung sei eine Frage des Geldbeutels. Die gesetzliche Rente werde zerstört. Die Steuerpolitik bevorzuge Vermögende. Das Bildungssystem sei unterfinanziert. Hartz IV bedeute einen gravierenden Absturz. Es bedürfe einer starken LINKEN, um gemeinsam mit Gewerkschaften und anderen sozialen Kräften mit großem Druck notwendige Veränderungen herbei zu führen. Das Rentensystem könnte zum Beispiel wie in Österreich gestärkt werden. Hier erhalte ein durchschnittlicher Rentner monatlich ca. 800 Euro mehr als in Deutschland. Alle Be-



Kerstin Kühn und Sahra Wagenknecht

Foto: R. Adolph

rufgruppen zahlten in eine österreichische Rentenversicherung. Die Beiträge der Unternehmen wurden erhöht. Sie begrüße es, dass Kerstin Kühn gerade auf den Gebieten Gesundheit, Pflege, Rente im Bundestag streiten möchte, und freue sich schon jetzt auf die Zusammenarbeit mit ihr im Parlament, sagte Wagenknecht.

Bei den nächsten Bundestagswahlen gehe es um eine Richtungsentscheidung: Entweder eine Politik für wenige Reiche oder für Menschen, die von ihrer Arbeit leben.

Konsequent und gemeinsam gegen Krieg

„DIE LINKE bleibt die einzige politische Partei im Bundestag, die niemals die Hand für Krieg und Sozialabbau erheben wird. Die Erfahrungen in Afghanistan und Irak zeigen, dass der Terror mit Krieg nicht gebremst, sondern vielmehr gefördert wird. Mit mehr Militär werden in der Welt keine Probleme gelöst“, mahnte sie. Es sei ein Trauerspiel, dass die deutsche Regierung lieber Panzer finanziere als Bildung, Schulen und Kitas. Die USA gäben im Jahr 600 Milliarden Dollar für Rüstung aus, Europa 300 Milliarden, Russland dagegen 60 Milliarden. Was könnte mit diesen enormen Beträgen alles für die Menschen finanziert werden? Sie forderte, Terror-Finanzierungsströme endlich auszutrocknen, Waffenexporte zu verbieten und Entwicklungshilfe aufzustocken.

Leider sei die Friedensbewegung gegenwärtig nicht sehr stark. Angesichts wachsender Kriegsgefahr auch in Europa müsse vereint mit allen friedliebenden Kräften diesem Wahnsinn entgegengetreten werden, appellierte Wagenknecht unter starkem Beifall.

Renate Adolph

Kristian Ronneburg (MdB):

Mobilitätswende für eine lebenswerte und ökologische Stadt

Eine maßgebliche Herausforderung, vor der wir als rot-rot-grüne Koalition in Berlin stehen, ist der Erhalt von Mobilität in der „wachsenden Stadt“. Das Wachstum unserer Stadt muss so gestaltet werden, Mobilität für alle Menschen in der Stadt zu ermöglichen: Sozial und ökologisch. Auch hier müssen wir die Verteilungsfrage stellen, denn den wachsenden Verkehr auf noch mehr Straßen zu verteilen, würde den endgültigen Verkehrskollaps in unserer Stadt bedeuten.

Als Koalition machen wir uns daher daran, den Umweltverbund zu stärken, um so bessere Angebote für Menschen, die bisher das Auto bevorzugt haben, zu schaffen. Das noch in diesem Jahr zu verabschiedende Radgesetz wird ein erster Schritt für ein integriertes Mobilitätsgesetz sein, das gleichermaßen den Fußgängerverkehr, den ÖPNV sowie den Wirtschaftsverkehr einschließen wird.

Die Opposition aus CDU, FDP und AfD sieht darin naturgemäß den Untergang des Abendlands. Alle drei Parteien attackieren die Verkehrspolitik als „ideologisch“ und beschwören einen „Krieg“, den Rot-Rot-Grün gegen die Autofahrer führe. Diese martialische Rhetorik hat natürlich Methode, denn vor allem CDU und FDP haben begriffen, dass sie in diesem Punkt der AfD nicht hinterher hinken dürfen, wenn sie gehört werden wollen.

Die Opposition lässt in der Verkehrspolitik jegliches Maß vermissen und versündigt sich dabei an der Zukunft unserer Stadt. Im Hauptausschuss zu fordern, die neu bereitgestellten Mittel für den Ausbau des Radverkehrs in den Autoverkehr zu stecken, zeigt, dass der verkehrspolitische Sachverstand in der CDU-Fraktion nicht sonderlich ausgeprägt zu sein scheint. Mehr sichere Radwege

bedeuten auch ein Mehr an Sicherheit für Autofahrer, aber das wollen die Konservativen nicht hören.

Natürlich wird Rot-Rot-Grün nicht „nur“ Politik für Radfahrer und Fußgänger machen. Als Koalition sind wir mit dem Versprechen angetreten, die Stadt nicht weiter wie bisher auf Verschleiß zu fahren. Etwa 100 Brücken in Berlin sind so marode, dass sie saniert oder neu gebaut werden müssen. Deswegen haben wir im Parlament den Weg für ein Instandhaltungsmanagement für unsere Straßen und Brücken freigemacht. Damit wollen wir den Zustand unserer Infrastruktur besser erfassen und möglichst zeitnah auf Sanierungsbedarfe reagieren.

Unter Regierungsbeteiligung der CDU war der Senat dazu nicht imstande.

Aus den Siedlungsgebieten

20 Jahre Förderverein Gutshaus Mahlsdorf

Am 23. April 2017 feierte der Förderverein des Gutshaus Mahlsdorf sein 20-jähriges Bestehen. Mit einer Festveranstaltung, bei der auch die Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages und Wahlkreisabgeordnete Petra Pau und Bezirksbürgermeisterin Dagmar Pohle gratulierten, wurde in würdiger Form das Jubiläum des Förderverein Gutshaus Mahlsdorf e.V. begangen. Neben dem einst von Charlotte von Mahlsdorf begründeten Gründerzeitmuseum gehört ein denkmalgerecht sanierter Gutspark zum Gutshaus Mahlsdorf. Der Gutspark gehört mit zu den schönsten Gartenanlagen des Bezirks und ist auch in Zeiten der Internationalen Gartenausstellung in Marzahn-Hellersdorf ein besonderer Anziehungspunkt für Gäste aus ganz Deutschland und dem Ausland. Der Förderverein des Gutshaus Mahlsdorf wurde im Frühjahr 1997 gegründet, nachdem Museumsgründerin Charlotte von Mahlsdorf nach Schweden übersiedelt war. Seit der Wiedereröffnung des Museums am 22. Juni 1997 betreut der

Förderverein das Gründerzeitmuseum und den dazu gehörigen Gutspark. In den Jahren 1993 bis 1995 wurde die einst verwilderte Gartenanlage vom Landesdenkmalamt nach historischen Dokumenten wiederhergestellt. Das Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf kümmert sich nun mit dem Grünflächenamt um die Pflege des Gutsparks und der Förderverein um die Präsentation des Gutshaus mit der Parkanlage. Die Mitglieder des Fördervereins betreuen nicht nur das Gründerzeitmuseum, sondern haben einen maßgeblichen Anteil an der Erhaltung und Ausstattung des Museums. Sie stritten und streiten um Fördergelder und engagieren sich im Ehrenamt für Europas größte zusammenhängende Sammlung von Gegenständen aus der Gründerzeit. Seine Mitglieder übernehmen die Führungen durch die Räume und sorgen für Neugestaltungen. Das Gutshaus Mahlsdorf ist nach der Dorfkirche das zweitälteste erhaltene Gebäude in Mahlsdorf. Das Museum wurde am 1. August 1960 von Charlotte von Mahlsdorf (Lothar Berfelde) am Hultschiner

Damm 333 eröffnet. Charlotte von Mahlsdorf gilt als Deutschlands bekanntester Transvestit. Sie hat im Jahre 1995 ihre Autobiografie „Ich bin meine eigene Frau“ veröffentlicht. Die Autobiografie wurde später von Rosa von Praunheim erfolgreich verfilmt. Die Museumsgründerin trug auch dadurch wesentlich zur Akzeptanz von Menschen mit anderen Lebensentwürfen bei, engagierte sich stets gegen den aufkommenden Rechtsextremismus und nimmt auch deshalb einen wichtigen Platz in unserer Gesellschaft ein. Die Linksfraktion in der BVV hat sich in den vergangenen Jahren immer für die Unterstützung des Museums und des Gutsparks eingesetzt. Wir werden auch weiterhin dem Förderverein bei seiner so wertvollen Arbeit für die Bewahrung unserer Heimatgeschichte unterstützen. Ich wünsche den Vereinsmitgliedern, den Kollegen des Grünflächenamtes und allen Förderern auch weiterhin viel Erfolg!

Klaus-Jürgen Dahler
Bezirksverordneter

Soldaten für den Frieden

Am 24. März versammelten sich mehr als 130 Mitglieder des Verbandes zur Pflege der Traditionen der NVA und Grenztruppen der DDR e. V., um über die zurückliegenden zwei Jahre zu berichten und einen neuen Vorstand zu wählen. Der Bericht wurde von Admiral a. D. Theodor Hoffmann gehalten, dem alle herzlich zustimmten. Er und vier weitere Vorstandsmitglieder kandidierten aus Alters- bzw. gesundheitlichen Gründen nicht erneut. Manfred Grätz als bisheriger Stellvertreter und nun neuer Vorsitzender bedankte sich sichtlich bewegt bei seinen Genossen.

Zu den in den letzten zwei Jahren am stärksten wahrgenommenen Aktivitäten des VT NVAGT gehören folgende drei:

1. Der zum 70. Jahrestag der Befreiung veröffentlichte Aufruf „Soldaten für den Frieden“ – erstunterzeichnet von 94 Generalen, Admiralen und weiteren Offizieren der NVA. Ganz in der Tradition des „Nie wieder Krieg! Nie wieder Faschismus!“ endet der Aufruf mit dem Satz: „Weil wir sehr gut wissen, was Krieg bedeutet, erheben wir unsere Stimme gegen den Krieg, für den Frieden.“

2. Die Festveranstaltung zum 60. Gründungstag der NVA mit über 500 Teilnehmenden und weiterer hunderter Gäste in Demen (MVP).

3. Die Neuanfertigung und Wiedereinweihung der Ehrentafel für Dr. Richard Sorge in Berlin-Friedrichshain (gemeinsam mit GRH, ISOR, Rotfuchs, der Botschaft der Russischen Föderation und vielen einzelnen Spendern).

Bernd-R. Lehmann

Auch Spatzen brauchen Wohnungen ...

Berlin baut Wohnungen. Vielleicht ja noch nicht genug? Infrastruktureinrichtungen werden folgen. Und vieles wird saniert, um es wieder oder weiter nutzbar zu machen: Schulen, Kitas, Bäder, andere öffentliche Einrichtungen. Auch Wohngebäude werden saniert und deren Umfeld, energetische Sanierung, „Aufwertung“ des Umfeldes etc.

Oftmals wird vergessen: da wohnt noch „jemand“. Es grünt und lebt im Umfeld. Nicht umsonst gilt Berlin als „Hauptstadt der Spatzen“. Und selbst behördliche Hinweise zum Umgang mit „Artenschutz an

Gebäuden“ gab es schon in den 1990er Jahren. Es dürfte sich inzwischen, so hofft man, bis zum letzten Bauherren herum gesprochen haben:

Es ist gesetzlich verboten, im Zusammenhang mit Bauarbeiten (sowohl in Gebäuden wie auch im Umfeld) mutwillig Nist- oder Brutstätten von Singvögeln und Fledermäusen zu zerstören oder zu entfernen. Der Gesetzgeber sieht aber auch Ausnahmetatbestände vor, wofür dann durch den Bauherren ein Ausgleich zu bringen wäre. Auf jeden Fall ist es generell ausnahmslos verboten, aktive Nist- oder Brutstätten zu zerstören. Doch es gibt Bauherren, die das schlicht-

weg ignorieren und die dann in einem Bau- feld, wie letzgens die Genossenschaft „Grüne Mitte“ (der Name steht hier wohl nicht für „Programm“), im Siedlungshof 6 in Hellersdorf grundlegend alles entfernen, was irgendwie leben könnte ...

Und die zuständige Untere Naturschutzbehörde bleibt untätig ...



Stadt-Spatzen ...

Foto: Y. Rami

Hier muss man fordern, dass gleichlaufend mit dem verstärkten Baugeschehen im Bezirk auch die Untere Naturschutzbehörde verstärkt wird, um den Kontrollaufgaben gerecht zu werden.

Frank Beiersdorff

Trash-TV

Im Blätterwald der Sensation

erwartet dich nur Spott und Hohn.

Drum bleib bei deinem Leisten, Schuster, sonst wird es für dich zappenduster.

Janina Niemann-Rich

Zur Person: Philipp Müller

Philipp Müller ist gebürtiger Berliner und in Marzahn-Hellersdorf aufgewachsen. Ein Jahr nach seinem Schulabschluss mit Abitur ist er nach Friedrichshain gezogen und wohnt dort noch bis zum heutigen Tag. Seit Anfang Januar dieses Jahres ist er Mitglied der LINKEN in Marzahn-Hellersdorf.

● *Philipp, was machst du beruflich?*

Die Frage nach meinem Beruf ist die schwierigste von allen. Studiert habe ich Gesellschafts- und Wirtschaftskommunikation an der UdK. Aber meine Berufung ist Lebenskünstler, das heißt bei mir sieht jeder Tag anders aus. Zum einem leite ich das diveRcity-Projekt des lokalen Trägers Roter Baum Berlin. Zum anderen bin ich Selbstständiger Künstler und Gestalter. Ich bemale hauptsächlich öffentliche Wände, leite Graffiti-Workshops oder unterrichte alternativen Kunstunterricht. Aber auch Setdesign, Veranstaltungsorganisation, Kunstinstallationen, Künstler- und Kommunikationsberatung stehen auf dem Programm. Wie gesagt, das ist eine sehr schwierige Frage, aber ich glaube, das trifft es ganz gut.

● *Was kann man sich unter dem diveRcity-Projekt vorstellen?*

Seit 2011 gibt der Rote Baum Berlin Jugendlichen die Möglichkeit, eigene Jugendkulturveranstaltungen, z.B. Open Airs, Graffiti Battles oder Rollsport Jams, zu organisieren und durchzuführen. Damit sind wir ein Vorreiter in Deutschland und versuchen mittlerweile Hand in Hand mit den Teilnehmern dieses Konzept mittelfristig berlinweit und langfristig deutschlandweit zu etablieren.

● *Warum bist du der LINKEN beigetreten?*

Ich habe schon sehr früh versucht, die Bedingungen, die meine Freunde und ich für unsere Projekte und Ideen hatten, zu verbessern. Dabei war ich einige Male erfolgreich und die anderen Male habe ich aus meinen



Philipp Müller. Foto: privat

Fehlern gelernt. Und mit diesen, immer weiterwachsenden, Erfahrungen verspürte ich eine immer größere Verantwortung, diese für eine Verbesserung der Lebensumstände für alle zu nutzen. Im Speziellen in den Bereichen

Jugend, Kultur und Bildung. Ich tauschte mich oft mit Personen in meinem Umfeld über diese Themen aus und die Gespräche endeten sehr oft mit dem Satz: Wenn du das alles umsetzen möchtest, solltest du einer Partei beitreten. Da blieben mir mit meinen Einstellungen nur zwei Optionen, Die Partei und DIE LINKE. Wie ich mich entschieden habe, sieht man mittlerweile.

● *Bist du aktives Parteimitglied und wenn ja, inwiefern?*

Es hat nicht lange gedauert, bis ich aktiv wurde. Ich wollte meine Erfahrungen im Kommunikationsbereich teilen, um das, was DIE LINKE und ihre Politiker hier machen, besser zu kommunizieren und die Einwohner besser zu informieren. Das befindet sich gerade im Aufbau, und ich bin gespannt wie das weitergeht. Inhaltlich bringe ich mich bisher noch nicht so intensiv ein. Damit möchte ich mich nach der Bundestagswahl näher auseinandersetzen.

● *Wofür sollte sich DIE LINKE im Bezirk noch einsetzen?*

Ich möchte gerne mehr Freiräume für innovative Kulturkonzepte, insbesondere für junge Kulturakteure. Dafür gibt es einen riesigen Bedarf in Berlin, und wenn wir rechtzeitig anfangen uns damit zu beschäftigen, könnte es die kulturelle Vielfalt in unserem Bezirk nachhaltig verbessern und auch der gesellschaftliche Gewinn wäre absehbar ein sehr großer.

Das Gespräch führte Thomas Braune.

Fragen auch per WhatsApp

In Gesprächen mit Mitgliedern von Vision e.V. gab es den Wunsch an Petra Pau, eine Diskussion zur gegenwärtigen Außenpolitik zu führen. Dazu hatte sie ihren Bundestagsfraktionskollegen Stefan Liebich eingeladen. Am 6. April fand diese Veranstaltung im Evangelischen Gemeindezentrum Marzahn in der Schleusinger Straße statt. Der Verein Vision e.V. engagiert sich vor allem für die Belange der Aussiedler aus



Stefan Liebich und Petra Pau zu Gast bei Vision e.V. Foto: H. Wagner

der ehemaligen UdSSR. Petra Pau ist der Dialog mit der „Aussiedler-Community“ in ihrem Wahlkreis sehr wichtig.

Bereits im Vorfeld der Veranstaltung wurden Fragen übermittelt. Viele interessante Themen wurden dabei angesprochen, u.a. das Verhältnis von Russland und der Ukraine, die Erwartungen an die Außenpolitik der Regierung Trump, die Entwicklungen in der Türkei, EU-Politik und natürlich auch die deutsche Außenpolitik. Die Bürgerinnen und Bürger der früheren UdSSR hatten viele Fragen mitgebracht und angesichts der aktuellen

Entwicklungen gab es reichlich Diskussionsstoff – zu den Beziehungen zwischen Russland und den Vereinigten Staaten, zu Russlands Rolle in internationalen Konflikten oder auch zur nationalen Entwicklung Russlands. Manche Fragen wurden gar nicht von den Anwesenden gestellt, sondern über WhatsApp und dann an Stefan weitergeleitet.

Stefan erläuterte auch die Positionen der LINKEN zu den einzelnen Themen und berichtete über seine Arbeit im Ausschuss. Die Diskussion war lebhaft. Ob die

Ausgrenzung Putins bei den internationalen Treffen gerechtfertigt sei, wollte jemand wissen. Stefans Antwort: „Wenn man etwas mit Putin zu klären hat, wäre es besser, man hat ihn mit dabei.“ Petra Pau teilte mit, dass sie seit geraumer Zeit ebenfalls über einen Account im Netzwerk „Odnaklasniki“ verfügt und auch über diesen über ihre Arbeit in Marzahn-Hellersdorf und im Bundestag informiert sowie Fragen und Anregungen auch dort gerne entgegennimmt.

Heidi Wagner

Ein Tag der offenen Tür für die Anwohnerinnen und Anwohner der IGA 2017

Am 13. April startete die Internationale Gartenausstellung in unserem Bezirk. Es folgen 186 Tage, an denen viele Menschen auch das erste Mal unseren Bezirk Marzahn-Hellersdorf besuchen werden. DIE LINKE in Marzahn-Hellersdorf hat daher stets deutlich gemacht, dass sie in der IGA sowohl Chancen als auch Herausforderungen sieht. Vor etwa einem Jahr wurden die Preise für die IGA festgelegt. Als LINKE hätten wir uns eine Debatte über die Preisgestaltung gewünscht, aufgrund der politischen Kräfteverhältnisse war dies leider nicht möglich. Vergleichbare Veranstaltungen wie die Internationale Gartenschau in Hamburg 2013 ermöglichten zum Beispiel Anwohnerinnen und Anwohnern kostenfreie Eintrittstage. Neben einigen Sonderkonditionen, die die IGA zur Verfügung stellt, halte ich einen Tag der offenen Tür für die Menschen am Landsberger Tor und in den vom Bezirksamt ausgewiesenen „Anwohnerschutzzonen“ für das Mindeste. Die IGA läuft noch bis zum 15. Oktober 2017. Ich hoffe, dass die IGA GmbH doch noch ihre Bereitschaft zeigen wird, diese Forderung ernsthaft zu prüfen.

Kristian Ronneburg (Mda)

<http://www.dielinke-marzahn-hellersdorf.de/politik/termine/>

Treffen der Linksjugend Marzahn-Hellersdorf

» 11.5., 25.5., 8.6. jeweils 19 Uhr, La Casa, Wurzener Str. 6, 12627 Berlin

72. Jahrestag der Befreiung

» 6.5., Kranzniederlegungen: 10 Uhr, Parkfriedhof Marzahn, Wiesenburger Weg 10, 11.30 Uhr Gedenkstätte an der Brodauer Straße

„Rotes Sofa“: Ausstellung „Marzahn in Szene“

» 11.5., 18.30 Uhr, Abgeordnetenbüro Kittler/Schmidt, Helene-Weigel-Platz 7, 12681 Berlin; mit Harald Kretschmar, Lesung: „Treff der Originale!“

„Warum Syrien?“ - Lesung und Diskussion

» 16.5., 19 Uhr, Wahlkreisbüro Kristian Ronneburg (MdB), Cecilienplatz 5, 12619 Berlin, Dr. Uwe Markus liest aus seinem gleichnamigen Buch. Interessierte sind herzlich eingeladen!

Biesdorfer Blütenfest

» 27.5 und 28.5, jeweils von 10 - 18 Uhr ist DIE LINKE mit Stand dabei, Schlosspark Biesdorf

Fest der Nachbarn

» 20.5., 14 Uhr, Fest der Nachbarn mit Manuela Schmidt (MdB), Victor-Klemperer-Platz vor dem Freizeitforum Marzahn

Kinderfest

» 1.6., 15 Uhr, Kinderfest mit Regina Kittler (MdB) und Manuela Schmidt (MdB), Helene-Weigel-Platz, 12681 Berlin

500 - die volle Wucht der Reformation

„Wer mit dem Herzen redet, ist allen verständlich.“

Der Humanist, Arzt und Theologe Albert Schweitzer



... und
DIE LINKE
aktiv
unterstützen:

Hinten links:

DGzRS

Im Mai beginnt die offene Badesaison. Ganzjährig im Einsatz ist die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (DGzRS) an der über 3.800 km langen deutschen Küste.

Für „Einsatz und Erfolg 2016“ gibt die DGzRS u. a. 56 aus Seenot Gerettete, 621 aus drohender Gefahr Befreite und 368 zum Festland transportierte Erkrankte/Verletzte an.

Die DGzRS finanziert sich – und das von Anfang an – komplett aus freiwilligen Beiträgen und Spenden!

Von März bis Anfang Juni 2016 unterstützten auf Lesbos, Chios, Samos und Kos Freiwillige als Ausbilder und im Einsatz die griechische Schwesterorganisation Hellenic Rescue Team (HRT).

Es wurden 1.138 Menschen aus Gefahr befreit, davon 202 oft kleinste Kinder!

Frage

Wie unterstützt der bundesdeutsche Staat Griechenland und seine Regierung bei der Bewältigung dieses europäischen Problems?

R. Rüdiger

Bezirksvorstand

» 16.5., 6.6. jeweils 19.30 Uhr, Linker Treff, Henny-Porten-Straße 10-12, 12627 Berlin, Beratungen des Bezirksvorstandes

Basisgruppensprecher-Beratungen

» 3.5., 18 Uhr, BO Biesdorf/Marzahn-Süd, Wahlkreisbüro Kittler Schmidt, Helene-Weigel-Platz 7, 12681 Berlin

» 4.5., 1.6. jeweils 19.30 Uhr, BO Marzahn, Stadtteilzentrum Marzahn-Mitte, Marzahner Promenade 38, 12679 Berlin

» 4.5., 1.6. jeweils 19.30 Uhr, BO Hellersdorf, Linker Treff, Henny-Porten-Straße 10-12, 12627 Berlin

Treffen im Wahlkreis 4

» 7.6., 18 Uhr, Treffen im WK 4 mit Regina Kittler, Wahlkreisbüro Kittler/Schmidt, Helene-Weigel-Platz 7, 12681 Berlin

Sprechstunden mit Petra Pau (MdB)

» 10.5., 10-12 Uhr, Wahlkreisbüro Henny-Porten-Straße 10-12, und 15-17 Uhr, Stadtteilzentrum Biesdorf, Alt-Biesdorf 15, 12683 Berlin, telefonische Anmeldung: 030 99289380

Sprechstunden mit Dr. Manuela Schmidt (MdB)

» 25.5., 17-18 Uhr, Abgeordnetenbüro Kittler/Schmidt, Helene-Weigel-Platz 7, 12681 Berlin

» 2.6., 11-13 Uhr, Kiezprechstunde, Marzahner Promenade, 12679 Berlin

Sprechstunden mit Regina Kittler (MdB)

» 10.5., 16.5. jeweils 14-15 Uhr, Abgeordnetenhaus, Niederkirchnerstr. 5, 10111 Berlin, Raum 546

» 23.5., 13-14 Uhr, Abgeordnetenhaus, Niederkirchnerstr. 5, 10111 Berlin, Raum 546

Sprechstunden mit Kristian Ronneburg (MdB)

» jeden Mittwoch, 16-18 Uhr, Cecilienplatz 5, 12619 Berlin

Abgeordnetenbüro

» Dr. Manuela Schmidt (MdB), Tel. 030 54980323, und Regina Kittler (MdB), Telefon: 030 54980322, Helene-Weigel-Platz 7, 12681 Berlin

» Kristian Ronneburg (MdB), Tel. 030 47057520, Cecilienplatz 5, 12619 Berlin, Öffnungszeiten: mo 12-15, di 10-15, do 15-19 Uhr

BBV-Fraktion

» Sprechstunde der Fraktion DIE LINKE im früheren Marzahner Rathaus, Helene-Weigel-Platz 8 (Raum 312), 12681 Berlin: mo 16-18 Uhr, di 9-12 Uhr, mi 15-17 Uhr, do 15-18 Uhr (außer am Sitzungstag der BBV), Telefon 030 902935820, E-Mail: fraktion@dielinke-marzahn-hellersdorf.de

Geschäftsstelle und Linker Treff, Henny-Porten-Straße 10-12
(Telefon: 030 5412130/030 9953508 - Telefax: 030 99901561)

Montag: 13 - 17 Uhr

Dienstag: 10 - 17 Uhr

Donnerstag: 13 - 18 Uhr

Freitag: 10 - 13 Uhr

Impressum **Marzahn-Hellersdorf links**

Herausgeber: DIE LINKE. Berlin. V.i.S.d.P.: Yvette Rami. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Falle die Meinung der Redaktion wieder. Veröffentlichungen unter „Post an uns“ (Leserzuschriften) sind keine redaktionellen Meinungsäußerungen. Die Redaktion behält sich das Recht Sinn wahrer Kürzungen von Beiträgen vor.

Layout: Yvette Rami

Anschrift der Redaktion: Henny-Porten-Straße 10-12, 12627 Berlin
fon: 030 5412130, fax: 030 99901561

Internet: www.dielinke-marzahn-hellersdorf.de

E-Mail: bezirk@dielinke-marzahn-hellersdorf.de

Bearbeitungsschluss: 02.05.2017. Auslieferung ab: 03.05.2017. **Druck:** Eigendruck. **Marzahn-Hellersdorf links** wird aus Spenden seiner Leserinnen und Leser finanziert. Empfehlung: 35 Euro-Cent. Die nächsten Ausgaben erscheinen am 31.05. und 05.07.2017.